

bau+
immobilien

Ausgabe 02 | 2017



Report

DER GROSSE REPORT- BRANCHENCHECK

16

Die Umsatzentwicklung von 2013 bis 2018.
Zehn Branchen und Warengruppen
unter der Lupe.

22 Digitalisierung

Eine aktuell laufende Studie erhebt die Potenziale der Digitalisierung im Bauwesen. Die ersten Ergebnisse.

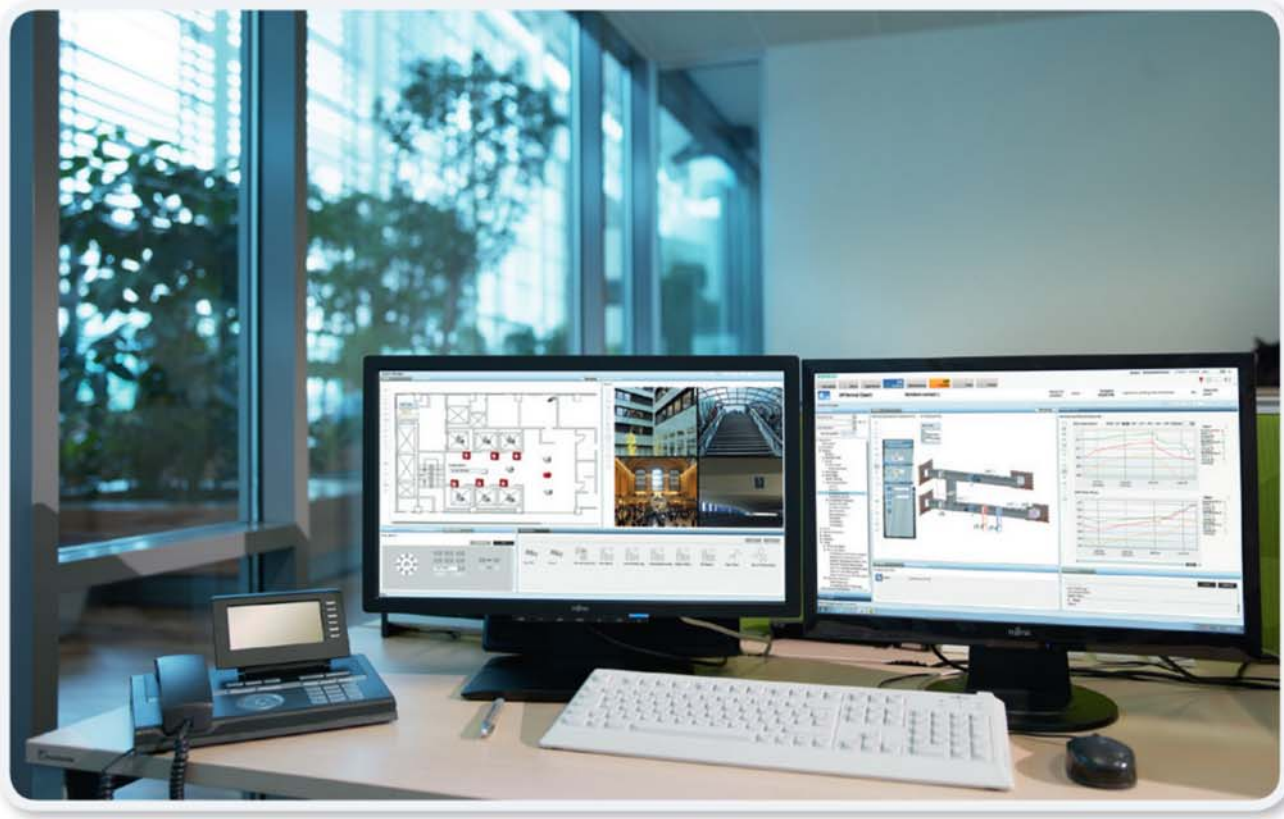
26 Wohnbauförderung

Woher die Gelder kommen, wofür sie verwendet werden. Die Bundesländeranalyse.

42 Dämmstoffmarkt

Der Abwärtstrend ist gestoppt, 2016 markiert den Wendepunkt. Und es wird sogar noch besser.

20. Jahrgang, P. 1, b. Marktgasse 1170 Wien, Vertriebsnummer 02 20 09 62 74, Preis: EUR 4,-



Potenziale der Digitalisierung

Eine effiziente Baustellenabwicklung zeichnet sich durch eine vernetzte Echtzeit-Kommunikation zwischen Menschen, Maschinen und Materialien aus. Digitalisierung bringt einen entscheidenden Vorsprung. Mit ihren Potenzialen beschäftigt sich die Studie »Potenziale der Digitalisierung im Bauwesen« an der TU Wien.

Von Karin Legat

Die Bauwirtschaft trägt einen erheblichen Teil zur Wirtschaftsleistung in Europa bei, sichert damit Millionen MitarbeiterInnen Arbeitsplätze und Lebensunterhalt. Trotzdem sieht sich die Baubranche nach wie vor vielfach mit gesellschaftlichen Vorurteilen und einem schlechten Image konfrontiert. In der Digitalisierung der Bauwelt liegt der Grundstein für einen radikalen Imagewandel. Transparenz, durchgehende Prozesse und digitale Aufklärung können dem Baubetrieb einen Modernisierungsschub verleihen. Die TU Wien befasst sich derzeit in einer Studie mit den Potenzialen der Digitalisierung im Bauwesen. Hier braucht es noch einiges an Arbeit. Laut ersten Erhebungen der TU Wien im Rahmen der Wiener Gespräche – Wissenschaft & Bauwirtschaft setzen erst vier Prozent der Bauprojektbeteiligten BIM aktiv ein. Eine Studie von Roland Berger, durchgeführt 2016 in Österreich, Deutschland und der

Schweiz, bestätigt mit sechs Prozent diese Ergebnisse. »Entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung der Digitalisierung im Bauwesen ist, dass von gleichen Annahmen ausgegangen wird und national an einem Strang gezogen wird«, analysiert Studienleiter Gerald Goger vom Institut für interdisziplinäres Bauprozessmanagement. Denn jeder versteht unter Digitalisierung etwas anderes. Für den einen bedeutet es, keine Zettel mehr zu schreiben, für den anderen die Übergabe eines digitalen Gebäudemodells.

>> Studien-Initiative <<

Die Studie an der TU Wien läuft seit Oktober 2016. Als Projektzeitraum ist ein Jahr vorgesehen. Auftraggeber sind je zur Hälfte das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie sowie die Wirtschaftskammer Österreich. »Das Ministerium will aktiv eruieren, wie Digitalisierung in der Branche umgesetzt

Hintergrund

■ **DIGITALISIERUNG MUSS VORANGETRIEBEN** werden. Die Vergabe der Studie »Potenziale der Digitalisierung im Bauwesen« an das Institut für Interdisziplinäres Bauprozessmanagement ist u.a. eine der Initiativen der Bundesinnung Bau. Darüber hinaus wurde ein Folder zum Thema »Building Information Modeling – BIM« herausgegeben, ebenso ein Bau-TV-Video. Mit der Brancheninitiative »BRA.IN Bauforschung 2020« soll die Digitalisierung am Bau ebenso vorangetrieben werden. Sie wird in den Jahren 2017 bis 2020 abgewickelt. Um das technische BIM-Know-how zu steigern, bietet die BI Bau weiters BIM-Beratungsschecks zur Analyse der Einsatzmöglichkeiten für BIM im Unternehmen und zur Prüfung der organisatorischen, technischen und finanziellen Seite.

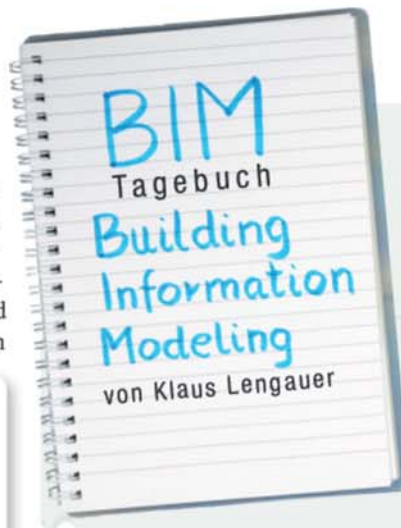
Foto: Sarmis

werden kann, welche Veränderung sie in den derzeitigen Prozessen bringt und darauf entsprechende Forschungskonzepte ausrichten«, berichtet Melanie Piskernik, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Interdisziplinäres Bauprozessmanagement. Im Studienzeitraum sind Befragungen und Workshops mit den



»Zu den Gewinnern der Digitalisierung werden jene Unternehmen gehören, die frühzeitig eine eigene Digitalisierungsstrategie entwickeln und umgesetzt haben«, ist Gerald Goger vom Institut für interdisziplinäres Bauprozessmanagement überzeugt.

wesentlichen Stakeholdern und Fachexperten vorgesehen. Gerald Goger: »Wir versuchen, eine gebündelte und strukturierte Vorgangsweise zu erreichen und insbesondere die Politik aufmerksam zu machen. Die BIM-Strategie der Deutschen nach dem Motto »Erst virtuell und dann real bauen« muss auch bei uns aktiv von den politischen Verantwortungsträgern wahrgenommen werden.« Konkret wurde etwa ein gemeinsam von der Plattform und dem Institut initiiertes Workshop am 23. Februar 2017 zum ÖBB Projekt Bahnhof Lavanttal veranstaltet. Thema war, wie das Thema der Digitalisierung bei diesem Projekt im Detail umgesetzt wurde, Schnittstellen und Probleme wurden analysiert und Lösungen gesucht. Im Juni 2017 soll ein weiterer Workshop mit der ASFINAG zu einem Straßenbauvorhaben stattfinden, im Herbst wird ein Hochbauprojekt behandelt. Parallel werden im Forschungsbereich Baubetrieb und Bauverfahrenstechnik drei Forschungsschwerpunkte rund um das Thema der Digitalisierung vorangetrieben. In der Vernetzung mit der Bauindustrie und eigenen wissenschaftlichen Leistungen sehen Goger und Piskernik ein gut abgerundetes Bild. Sie verweisen auf ein in Bearbeitung befindliches Forschungsprojekt mit eguana, dessen Ziel die Entwicklung einer automatischen Echtzeitanalyse von Injektionsarbeiten ist, um die Bauabwicklung transparenter und effizienter zu gestalten. ▶



Revolutionen fordern Opfer

DIE VIEL DISKUTIERTERTE DIGITALE REVOLUTION ist endlich auch in unserem Industriezweig angekommen. Jetzt gilt es, die Businessmodelle anzupassen, um nicht wie Big Player in anderen Branchen in kürzester Zeit in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden.

Bauperren, Planer, Ausführnde – alle sehen sich durch angewandtes BIM (Building Information Modelling) einem gewaltigen Veränderungsprozess gegenüber, der zwar auf der einen Seite Qualitätssteigerungen und bessere Kostenkontrolle verspricht, andererseits die gewohnte Planungs- und Arbeitsweise nicht nur durch ein paar digitale Werkzeuge erweitert, sondern die Art, wie Bauprojekte und deren Planung künftig ablaufen werden, grundlegend neu definiert.

Durch BIM werden Projektinformationen maschinell auswertbar und produktübergreifend tauschbar, wodurch ein hoher Automatisierungsgrad sowie detaillierte Steuerungsmöglichkeiten geschaffen werden.

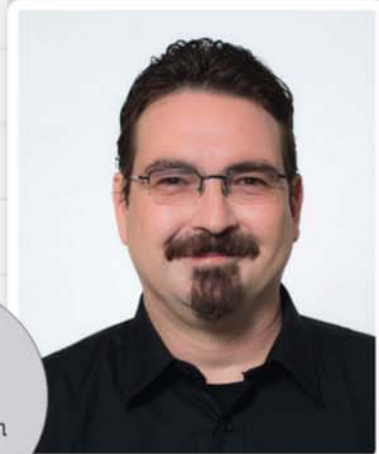
>> Mahnende Beispiele <<

Betrachtet man die bisherigen Auswirkungen der digitalen Revolution in anderen Branchen, sieht man, dass Revolutionen auch ihre Opfer fordern – Sie erinnern sich doch an Kodak, Quelle-Versand oder Nokia? Binnen weniger Jahre verschwanden die einstigen Big Player in der Bedeutungslosigkeit, da sie ihre Businessmodelle nicht, zu spät oder ungenügend an die neuen Anforderungen ihrer Kunden, der Produktion und auch der Verwaltung angepasst haben. Diese Gefahr besteht auch für die Baubranche. Andererseits bietet sich gerade jetzt für Unternehmen, die sich auf die noch neue Situation einlassen und die geschaffenen Möglichkeiten erkennen, die Chance,

sich mit kompetenter Umsetzung des BIM-Prozesses in der Praxis neu oder mit gewohnter Beständigkeit am geänderten Markt zu positionieren. Gerade in der Anfangszeit der Digitalisierung einer Branche können insbesondere KMUs durch ihre schlankeren Strukturen meist viel rascher und flexibler auf die geänderten Bedingungen reagieren und haben so einen Wettbewerbsvorteil gegenüber den großen Marktteilnehmern, der es ermöglicht, mit dem BIM-Prozess zu wachsen oder eine der neu entstandenen Nischen zu besetzen.

ZUR PERSON

KLAUS LENGAUER ist BIM-Consultant bei A-NULL Bausoftware und Mitglied in vielen relevanten Normenausschüssen. Als einer der führenden Experten in Sachen Building Information Modeling wird er die Leserinnen und Leser des *Bau & Immobilien Report* mit seinem BIM-Tagebuch mit Neuigkeiten und Hintergrundinfos zum Thema BIM versorgen.



Chance für KMU.
»Mit BIM-Prozessen neue Nischen besetzen.«